

EDWARD LEE
MR. TILLINGS
KELLER

Aus dem Amerikanischen von Simona Turini

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe
Mr. Tilling's Basement & Other Stories
erschien 2022 im Verlag Deadite Press.
Copyright © 2022 by Edward Lee

1. Auflage Januar 2024
Copyright © dieser Ausgabe 2024 by Festa Verlag GmbH, Leipzig
Titelbild: Grafikstudio Müller
Alle Rechte vorbehalten

DANKSAGUNG

Christine Morgan, Rose O'Keefe, John Baltisberger, K. Trap Jones, Dave Wilson, Roman, Gary Hguonodcm, Hector Fonseca, Brandon Thompson, Craig M. Steele, Peggy Howes, Gordon Jones, Dustin LaValley, Daniel Volpe, Tommy865, Chris Newton, Artur Kouri, Voracious Gnome, John Petitt, James Flynn, Phobophile, The Book Dweller, somegorilla, Lydia Peever, Jessica Hause.

INHALT

MISTER TILLINGS KELLER

Seite 9

DIE HAUS-SITTERIN

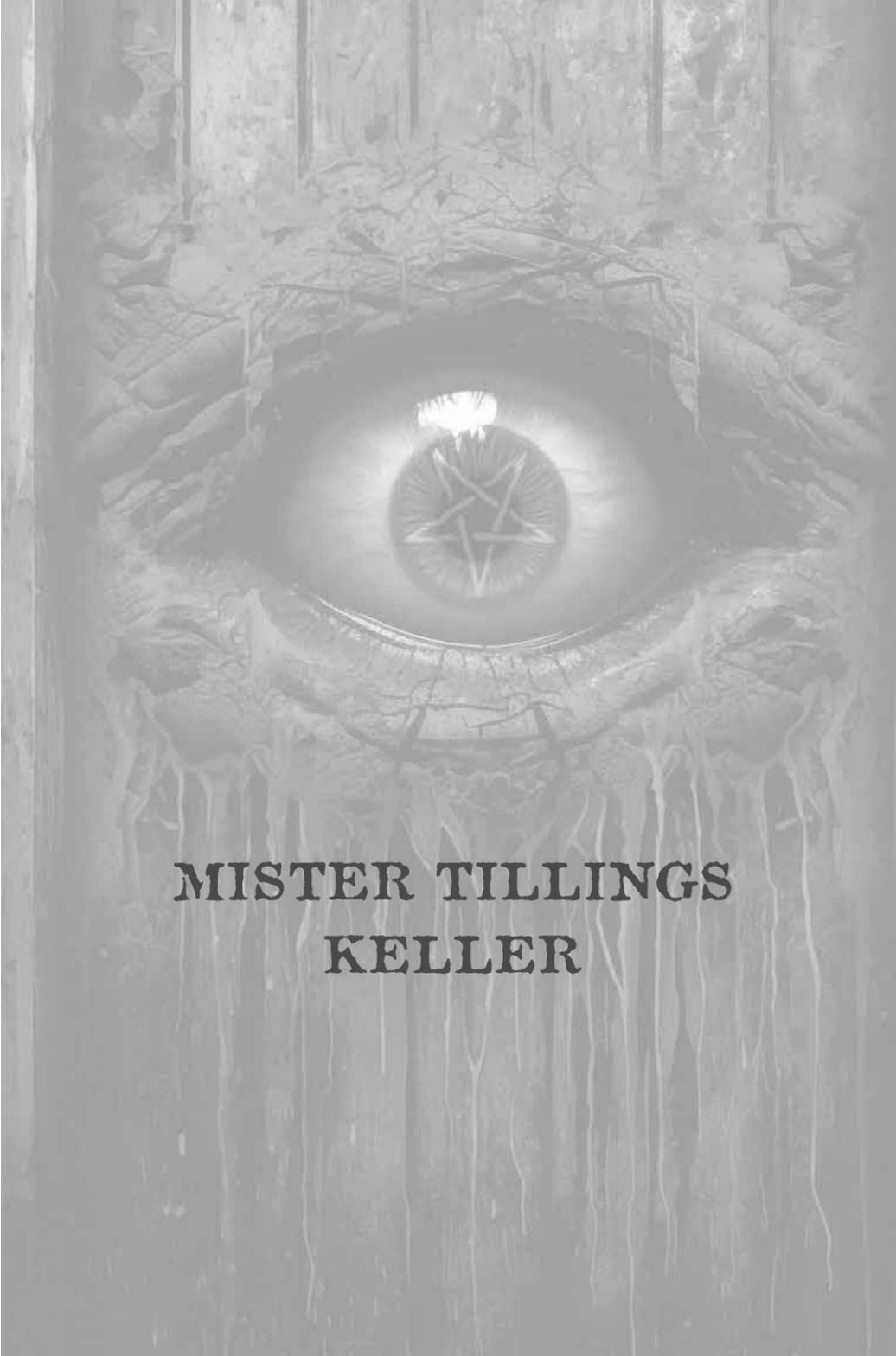
Seite 123

EIN AMERIKANISCHER TOURIST IN POLEN

Seite 175

DIE AUSSAGE DES SERGEANT JUSTIN JESSOP
VON DER POLIZEI VON INNSMOUTH

Seite 275



**MISTER TILLINGS
KELLER**

Mit seinen 60 Quadratmetern, dem Baujahr irgendwann in den 1950ern und einem Garten so trocken wie die Prärie war es vielleicht nicht gerade ein Prunkstück, aber mehr, als ein vernünftiger, genügsamer Rentner wie Tilling brauchte. Es war die Art Haus, die Tillings verstorbener Vater als »scheißgut« bezeichnet hätte. Und es hatte genau den richtigen Preis: scheißbillig.

Nun denn, dachte er mit einem Blick in den gesprungenen Spiegel, der im winzigen, kahlen Schlafzimmer hing. *Alt, kahl, kaputte Knie. Das hier ist das Ende der Fahnenstange.*

Tilling war der »Das Glas ist halb leer«-Typ und sich dessen durchaus bewusst. So schlimm war es nämlich tatsächlich nicht. Wenn man beispielsweise kein Auto besaß, konnte man das gesparte Geld für die schönen Dinge des Lebens wie Amazon Prime und mehrere Lieferungen Sushi die Woche ausgeben.

Das Bad verfügte über eine Dusche in der Größe einer Telefonzelle – falls die Dinger überhaupt noch existierten –, es gab einen Hauswirtschaftsraum, der kaum mehr Platz bot, und dann den Rest, der nur aus einem großen Wohnzimmer mit offener Küche bestand. Ein neuer Anstrich war nötig, denn die hässliche weiße Farbe mit den goldenen Akzenten war mittlerweile gelblich nachgedunkelt und mit helleren Rechtecken von Bildern gesprenkelt, die dort mal gehangen hatten. Aber Tilling bezweifelte, dass er diese Aufgabe je in Angriff nehmen würde. *Wozu die Mühe? Mir ist es scheißegal und ich glaube kaum, dass Schöner Wohnen demnächst für ein Fotoshooting vorbeikommt.*

Die paar Möbelstücke, die er behalten wollte, waren wild verteilt: eine ranzige alte Couch, ein abgenutzter Lehnssessel und ein schiefer Couchtisch. Im Besenschrank neben der Kellertür stand noch eine Kommode aus Mahagoni-Imitat voller Spinnweben, noch so ein Überbleibsel des Vorbesitzers, über den Tilling so gut wie nichts wusste. Das Haus war bereits seit einem Jahr auf dem Markt gewesen, als die Wirtschaft endlich wieder anzog, aber der Preis war seltsamerweise dennoch kontinuierlich gesunken. Anfangs hatte er gefürchtet, womöglich ein »gebrandmarktes« Haus gekauft zu haben, aber falls man der Immobilienmaklerin trauen konnte, war hier nie jemand gestorben, es hatten keine Morde oder andere Gewaltverbrechen stattgefunden und keine entführten Frauen waren im Keller gefangen gehalten worden. Das erinnerte ihn an ...

Der Keller.

Er hatte nur einen kurzen Blick hineingeworfen, als ihm die Maklerin das Haus gezeigt hatte. Der Grundriss entsprach dem des Hauses, aber er zählte nicht zur Wohnfläche. Es war nur ein finsterer, schimmlicher Keller mit Zementboden, einem uralten Wasserboiler und einem nicht minder alten Sicherungskasten, in dem noch antike Drehsicherungen steckten. Tilling stieg die Treppe hinunter, was doppelt so lange dauerte wie bei einem gesunden Menschen, weil er etwas hatte, das sein Arzt als »medialen Meniskusriss« bezeichnete. Ob er ein neues Knie wollte?

Auf keinen Fall.

Kleine Fenster, hier auf Augen- und draußen auf Bodenhöhe, reihten sich an der Wand aneinander. Der alte Boiler tickte. Als Lagerraum konnte er das hier nicht benutzen,

denn sein Knie würde beim ständigen Treppensteigen viel zu sehr schmerzen. Der allgegenwärtige Schimmelgeruch durchdrang alles, aber darunter lag noch ein schwacher Nachhall von etwas wie Holzrauch. Oder Räucherwerk? In der Ecke stand ein mannshohes Holzgestell mit Hasendraht drum herum. Darin lagerten ein paar Harken, Besen und Gartenwerkzeuge neben einigen Kisten, auf die jemand mit Filzstift KRAM, MÜLL und WEIHNACHTEN gekritzelt hatte. Außerdem gab es einen batteriebetriebenen Rasentrimmer.

Wow. Kann ein Keller NOCH LANGWEILIGER sein?, dachte er, dann humpelte er zurück nach oben.

Was er definitiv nicht wegwerfen konnte, waren die Bücher – von denen er einige vor Ewigkeiten selbst geschrieben hatte – aus seinem College-Büro. Jetzt standen sie in der Wohnzimmerecke neben dem Fernseher aufgestapelt. *Ich muss jemanden anheuern, der das Zeug in den Keller schleppt*, dachte er und wusste sofort, dass er sich selbst belog. In Wahrheit würden die Kisten höchstwahrscheinlich bis zum Tag seines Todes genau dort bleiben.

Tilling war ein Einzelgänger, eine Art gelehrter Einziedler. Also nein, weder würde er die hellen Flecken an den Wänden überstreichen noch neu tapezieren noch die Teppiche ersetzen, die offensichtlich beim Bau des Hauses verlegt worden waren. Vermutlich war damals noch Eisenhower im Amt gewesen. Die durchaus realistische Möglichkeit, dass niemals ein Besucher an seine Tür klopfen würde, machte Tilling absolut nichts aus.

In genau diesem Augenblick klopfte jemand an die Tür.

Verdammt sollen sie sein! Ich habe gerade erst das Keine-Hausierer-Schild aufgehängt.

Als er die Tür öffnete und genervt »Ja?« sagte, verlor er kurz die Fassung. Seine Besucherin entpuppte sich als attraktive junge Frau von höchstens Mitte bis Ende 20. Sie hatte langes, glänzend schwarzes Haar und trug eine enge, ausgefranste Hose zu einer Bluse, die von einer – wie er es in seinen jüngeren, sexistischeren Jahren genannt hätte – gewaltigen Ladung Möpfe ausgebeult wurde. Ihre Augen waren dunkel und messerscharf und ihr Teint war hellbraun. Das und ihr hanfgewebtes Halsband, das mit Perlen aus Lavagestein geschmückt war, ließ ihn annehmen, dass es sich um eine amerikanische Ureinwohnerin handelte.

»Hi, ich bin Tevi«, sagte sie voller Elan. »Ich will Sie nicht lange stören, aber ich würde gern ...«

»Ich will ja nicht unhöflich sein«, unterbrach Tilling sie, »aber wenn Sie was verkaufen wollen, müssen Sie wissen, dass ich absolut kein ...«

Sie grinste. »Das Einzige, was ich verkaufe, ist Wissen.«

Die Entschiedenheit, mit der sie das aussprach, beeindruckte Tilling. »Wissen, hm? Man könnte wohl sagen, dass ich gerade eine komplette Karriere in Sachen Handel mit Wissen hinter mir habe, junge Dame – Sie haben also meine volle Aufmerksamkeit.«

»Sehr schön. Ich wüsste nur gern, ob Sie Jerry kennen oder in irgendeiner Form befreundet mit ihm waren, denn wenn nicht ...«

»Ich kenne keinen Jerry.«

»Sein richtiger Name ist Jeronymus. Unglaublich, oder? Das war aber viel zu lang, also hat er sich nur Jerry nennen lassen. Jerry Orne. Ihm gehörte dieses Haus.«

Tilling gab sich große Mühe, nicht auf ihre Brüste zu starren, die unter der einfachen graublauen Bluse eindeutig nicht von einem BH gehalten wurden. »Ah, verstehe. Aber nein, ich hab ihn nie getroffen. Die Immobilienmaklerin sagte, er sei um die 80, glaube ich.«

»Anfang 90 sogar«, sagte Tevi. »Er ist wirklich ein Original. Bis vor Kurzem noch blitzgescheit und, ach, egal.«

»Habe ich es richtig verstanden, dass Mr. Orne noch lebt?«

»O ja, Jerry lebt noch. Am Anfang hab ich ihn ab und an besucht, aber irgendwann wurde das ziemlich sinnlos.«

Tilling nickte; er dachte an Alzheimer oder Ähnliches. »Verstehe. Die Maklerin deutete an, er sei in einem Pflegeheim oder so.«

»Ja, es heißt *Serenity Towers*. Eine erstklassige Einrichtung zur Betreuung von Menschen mit Gedächtnisstörungen. Kostet ein verdammtes Vermögen.«

Tilling nahm an, dass Orne über eine großartige Pflegeversicherung verfügte. Darum sollte er selbst sich vermutlich auch besser mal kümmern.

»Erst war sein Verstand futsch – Demenz eben. Er hat mich vergessen, also ging ich nicht mehr hin. Ich glaube, ich hätte ihn nur noch mehr verwirrt. Und etwas später hatte er dann mehrere Schlaganfälle und ist jetzt im Grunde nur noch Gemüse. Kann nicht mehr sprechen, kann sich nicht mehr rühren, muss gefüttert werden, all so was.«

»Ein ziemlich schlimmes Schicksal. Es tut mir leid, das zu hören. Ich kann nur hoffen, dass er ein erfülltes Leben hatte.«

»Oh, das hatte er, das ist sicher. Sie würden es kaum glauben.«

Zwar fand Tilling das Gespräch interessant, aber es schien ihm langsam aus dem Ruder zu laufen.

»Also, Tevi, was ist nun mit dem *Wissen*, das Sie verkaufen?«

»Ich verspreche Ihnen, es sind Infos, die Sie interessieren werden.«

»Und um wie viel sollen diese Infos die Brieftasche eines Rentners erleichtern?«

Jetzt erstrahlte ihr Lächeln von Neuem. »Nur 30 Dollar!«

»Hmmm«, machte Tilling und verengte die Augen. »Ich glaube, nicht.«

»Na gut«, sagte sie. »Einen schönen Tag noch. Genießen Sie Ihr neues Haus.«

Damit drehte sie sich um und ging.

Einmal ein Trottel, immer ein Trottel, dachte Tilling.

»Okay, Tevi. 30 Dollar.«

Sie fuhr herum und hüpfte zurück. »Super, dann mal los! Ab in den Keller ...«



Wegen seines Knies musste er auf einem Bein die Treppe hinabhüpfen, während Tevi nur so nach unten sauste. Als er es geschafft hatte, kam ihm der Schimmelgeruch sogar noch schlimmer vor.

»Wow«, sagte Tevi. »Ich kann es immer noch riechen, nach so langer Zeit.«

»Schimmel, ja ...«

»Nein, nicht das. Dieses Rauchige, Bittere. Riechen Sie das auch?«

Tilling nickte. »Man bemerkt es sogar oben noch ganz schwach. Ein bisschen wie Rauch, aber es gibt keinen Kamin. Wissen Sie, ob es in dem Haus je gebrannt hat?«

»Kein Brand«, sagte sie und ging zu dem Käfig aus Hasendraht. »Das kommt von Stechapfel und Peyote und ein paar anderen Zutaten, die er nicht verraten wollte.«

Interessant, dachte Tilling. Er kannte Stechapfel und auch den Peyote-Kaktus, hielt es aber für besser, das vorerst nicht zu sagen. *Sie soll ruhig erzählen ...* Er hatte es schon immer klüger gefunden, weniger zu reden und mehr zuzuhören, besonders wenn man mit Fremden sprach.

»Haben Sie hier unten ein merkwürdiges Gefühl?«, fragte sie, beugte sich vor, um an dem Verschluss des Hasendraht-Verschlags herumzufummeln, und Tilling bekam einen unverstellten Blick auf ihren Hintern und die halterlosen Brüste, die unter der Bluse schwangen.

Verdammt aber auch, dachte er. *Das Mädchen ist mal richtig heiß ...* »Merkwürdig? Hm, also abgesehen von dem Geruch eigentlich nicht.«

Sie richtete sich wieder auf und wandte sich ihm zu. Ihre ganze Haltung und Miene strahlten Aufregung und Begeisterung aus. Tilling merkte, dass es ihm unmöglich war, sie nicht zu mögen, obwohl er absolut nichts über sie wusste.

Ich habe eine völlig Fremde nicht nur in mein Haus, sondern sogar in meinen Keller gelassen. Sie könnte jederzeit eine Waffe ziehen, mich ausrauben und töten, und niemand würde auch nur den Schuss hören. Solche Gedanken entsprangen seinem dunkleren, pessimistischen Selbst. *Vielleicht checkt sie hier nur die Lage, damit ihr fetter Trottel von*

Ex-Häftling-Freund heute Nacht in Ruhe einsteigen und den dummen alten Mann im Schlaf beklauen kann. Jetzt musste er fast lachen. Hier ist nichts zu holen bis auf einen 20 Jahre alten Röhrenfernseher und eine zehn Jahre alte Mikrowelle.

»Was ist so witzig?«, fragte sie, als sie bemerkte, dass er ohne ersichtlichen Grund lächelte.

»Nichts, nichts. Sorry, was haben Sie gesagt? Ach, genau; nein, ich finde hier unten nichts merkwürdig.«

»Wirkt dieser Keller nicht kleiner, als er sein sollte?«

Tilling sah sich um und dachte nach. »Nun ... Jetzt, da Sie es erwähnen, ja. Ich glaube, schon.« Dann machte er eine längere Pause – das lag nicht einfach nur an der Macht der Suggestion – und hob die Augenbrauen. »Sie wollen mir doch nicht etwa erzählen, dass es hier unten eine Geheimkammer gibt, oder?«

Sie drehte sich erneut um und betrat den Drahtverschlag, räumte mit viel Geklapper den Rasentrimmer, die Harken und Schaufeln und alles beiseite und schob dann die Pappkartons von der Wand. »Sie werden es nicht glauben!« Die hintere Wand des Verschlags bestand aus einer hohen Sperrholzplatte. Tevi schob sie weg und enthüllte einen Durchgang.

Tilling war sprachlos. »Das kann nicht Ihr Ernst sein! Da ist wirklich ein Geheimraum!«

Tevi nickte lächelnd. »Jerry hat ihn nicht so genannt, aber ja. Sie werden gleich eine Menge interessanter Dinge über den Typen erfahren, der früher hier gewohnt hat.« Sie nahm eine Taschenlampe vom Haken. »Bereit?«

Es wäre untertrieben zu sagen, dass Tilling neugierig war. Er bückte sich leicht und folgte der energischen Frau

in die Schwärze des Durchgangs. Es gab einen seltsamen Temperatursprung; eigentlich hätte er angenommen, dass es hier kühler sein würde, aber es wurde wärmer. Tevi beleuchtete einen mit Schlackenbetonsteinen ausgekleideten Raum, dessen Zementboden mit Strohmatte bedeckt war, wie sie die Leute mit zum Strand nahmen. Hier war der bittere Rauchgeruch sehr viel stärker. Auf dem Boden standen sechs Kerzen in Haltern und an der schmalen Seitenwand gab es ein Steckregal aus Plastik, auf dessen vier Regalböden dicht gedrängt Schraubgläser und alte Zigarrenkisten lagerten. Das unterste Brett enthielt einige Taschenbücher. Der Raum war etwa zwei mal sechs Meter groß.

»Wow«, sagte Tilling. »Was ist das hier?«

Tevi blickte sich um. Dann wandte sie sich mit großen Augen und breit grinsend Tilling zu, als freute sie sich über seine Überraschung. »Jerry nannte es seinen ›Altarraum‹.«

»Altar? Wie in *Kirchenaltar*?«

Plötzlich wirkte sie abwesend. »So ähnlich, schätze ich. Scheiße ... Das bringt so viele Erinnerungen zurück.«

War sie mit Absicht so kryptisch? Tilling glaubte das nicht. Mithilfe der Stabtaschenlampe an seinem Schlüsselbund untersuchte er die Gegenstände auf dem Regal. Lange Reihen von Schraubgläsern, die teils dunkle Flüssigkeiten, teils Pulver oder Blätter, getrocknete Kräuter und Blüten enthielten. Er berührte den Deckel einer alten Kiste King-Edward-Zigarren. »Ich nehme an, Jerry mochte Zigarren. Und nicht mal gute.«

»Nein, er hat nicht geraucht«, sagte sie leise. »Er fand nur die Kisten gut, um Zeug darin aufzuheben. Die kann man in Kramläden und auf Flohmärkten kaufen.«

Tilling klappte die Kiste auf und entdeckte darin mehrere Pfeifen. Er nahm eine heraus, die ihm überraschend schwer vorkam; dann sah er, dass der Pfeifenkopf aus Stein gefertigt war. Das Innere war angekohlt.

Er hielt die Pfeife hoch. »Ich denke, Jerry hat nicht geraucht?«

»Ich meinte, dass er keinen Tabak geraucht hat«, sagte sie, aber mit einem Mal wirkte sie gar nicht mehr enthusiastisch, sondern eher unbehaglich. Als hätte man ihre gute Laune und freudige Energie abgelassen wie Luft aus einem angestochenen Ballon. »Ich krieg hier unten Beklemmungen. Lassen Sie uns wieder nach oben gehen, okay?«

Bevor Tilling reagieren konnte, hatte sie den rätselhaften Raum auch schon verlassen und war auf dem Weg nach oben.



Als er sich eine Stufe nach der anderen die Treppe hinaufschleppte, fühlte er sich wie ein uralter Invalide. *Ich frage mich, was das alles soll. Und dann dieser Jerry, Jerry Orne.* Sobald er seinen Computer aufgebaut hatte, würde er nach dem Mann suchen.

»Ich hoffe doch, meine 30 Dollar bringen mehr Information als das«, sagte Tilling. Er blieb stehen und blickte auf Tevi hinab, die auf der uralten Couch Platz genommen hatte. »Also, Sie und dieser Mr. Orne haben also in diesem Geheimraum ...«

»Altarraum«, korrigierte sie ihn mürrisch.

»Natürlich. Altarraum. Sie beide sind also dort hinuntergegangen, um sich mit psychedelischen Experimenten zu amüsieren ...«

»Nicht amüsieren«, sagte Tevi mit gesenktem Blick. Ihre Hände hatte sie im Schoß verschränkt. »Urteilen Sie nicht über Dinge, die Sie nicht verstehen.«

Tilling nickte. »Es sollte kein Urteil sein, sondern vielmehr eine Schlussfolgerung. Mir ist bekannt, dass Stechapfel und Peyote viele Alkaloide beinhalten, wie sie auch in Meskalin und LSD vorkommen.«

Er nahm an, dass sein Wissen in diesen Dingen sie überraschte. »Ich hab keine Ahnung von beschissenem Alkalowas-auch-immer. Außerdem hat Jerry nicht nur Stechapfel und Peyote benutzt.« Sie zeigte auf die Besenkammer neben der Kellertür, die Tilling zwar schon besichtigt, aber noch nicht durchsucht hatte. »Ich sagte doch schon, dass Jerry auch andere Sachen reingemischt hat, aber ich weiß nicht, was. Es steht alles in den Büchern da im Schrank.«

Hmm ... Sofort öffnete Tilling den Schrank, wischte mit dem Handrücken die Spinnweben von der billigen Kommode und zog die oberste Schublade auf. Darin lagen mehrere sehr alte Bücher. Eines trug den Titel *Murray's Führer durch Sussex*, aber als er es aufschlug, enthielt der Umschlag keinen Reiseführer, sondern ein Werk ohne Einband, das *Liber Nigrae Peregrinationis* hieß. Tilling übersetzte es gedanklich: *Das schwarze Buch der Wanderungen oder Abenteuer?* Warum hatte jemand das echte Buch im Einband eines harmloseren versteckt? Auf jeden Fall brauchte er gar nicht erst zu versuchen, es zu lesen, denn sein Latein war schon immer eher rudimentär gewesen. *Immerhin kann ich*

Keilschrift, Sumerisch und Griechisch lesen, aber ich nehme nicht an, dass mir das hier was nützt.

Noch ein Buch, diesmal vollständig mit Einband, aber auf Deutsch – noch eine Sprache, die Tilling nicht beherrschte. *Ein toller Gelehrter bin ich.* Es war von einem gewissen von Junzt geschrieben worden und hieß absurderweise *Unausprechliche Kulte*, was er sich mit Mühe und Not übersetzen konnte. In dieser obersten Lade fand er ansonsten noch einige kleinere, lateinische Bücher.

»Ich nehme an, Ihr Freund Jerry war bewandert in Latein und Deutsch.«

»Er war bewandert in einer ganzen Menge Scheiß«, sagte Tevi. »Sehen Sie sich den Kram in der zweiten Schublade an. Und dann sagen Sie mir, was für eine Sprache *das* ist.«

Er musste zugeben, dass ihm das Ganze sehr aufregend vorkam. Vielleicht weil er ein mürrischer Rentner war, der sich plötzlich in der Gegenwart einer attraktiven jungen Frau wiederfand, die ihm doch tatsächlich Aufmerksamkeit schenkte. Der Inhalt der zweiten Schublade machte allerdings sämtlichen derartigen Überlegungen ein Ende. Es handelte sich um einen Stapel großformatiger brauner Umschläge, die jemand mit einem Kugelschreiber beschriftet hatte: ›*Pnakotische mms*‹ stand auf einem, dann ›*Glakki*‹, dann ›*Alko*‹. Worte wie diese hatte Tilling noch nie zuvor gesehen. Als er den ersten Umschlag öffnete, fand er mehrere ganz normale DIN-A4-Blätter, offenbar Fotokopien, die von Hand in einer Sprache beschriftet waren, die er nicht identifizieren konnte. Dasselbe in den anderen Umschlägen.

Was zum Teufel? »Das sind Kopien handschriftlicher Notizen in drei verschiedenen Sprachen, die mir alle vollkommen fremd sind.«

Tevi war nicht überrascht. »Jerry konnte den ganzen Scheiß lesen. Er sagte, die eine sei eine halbe Million Jahre alt.«

»Das ist unmöglich«, fuhr Tilling dazwischen. »So lange gibt es noch überhaupt keine Sprache, geschweige denn Menschen.«

»Glauben Sie, was Sie wollen. Ich schätze, Sie denken nicht gern um die Ecke.«

Tilling runzelte die Stirn und musterte die Dokumente in seinen Händen. Einige Passagen waren markiert worden. »Hat Jerry Übersetzungen davon angefertigt?«

»Nope.« Sie tippte an ihren Kopf. »Er hatte die Übersetzungen alle hier. Er war ziemlich schlau. Ich konnte quasi jedes Buch vom Regal nehmen und sagen ›Wie ist der erste Absatz auf Seite 108?‹, und in neun von zehn Fällen konnte er mir das sagen. Er ist verdammt noch mal brilliant – *war* brilliant, bevor sein Verstand abgekackt ist.«

Klar, brilliant. Ich schätze, das war er ... und ich bin es nicht ...

Sie saß immer noch niedergeschlagen da. Was war nur mit ihr? »Stimmt was nicht?«, fragte er ein bisschen zu besorgt. »Als Sie vorhin herkamen, waren Sie noch quietschfidel und nach unserem kurzen Ausflug in den Keller benehmen Sie sich, als wären Sie klinisch depressiv.«

»Es ist nur ...« Sie beendete den Satz nicht.

»Was? Sie und Jerry haben im Keller Halluzinogene geraucht und dann hatten Sie einen – wie nennt man so was? – schlechten Trip?«

»Ich hab den Kram nur ein Mal geraucht. Jerry Dutzende Male, vielleicht Hunderte. Er hat mich dafür bezahlt, bei ihm zu sitzen ...«

»Bei ihm zu *sitzen*?« Tillings Stirnrunzeln wurde tiefer, genau wie die Krähenfüße an seinen Augen, ein Sinnbild des aufgewühlten alten Mannes, dessen Sterblichkeit nur zu sichtbar wurde. »Was meinen Sie damit?«

Tevi seufzte, als wäre er ihr lästig. »Okay, also, ich lernte Jerry kennen, als ich eines Tages hier vorbeikam. Ich ging damals von Tür zu Tür, um die Leute zu fragen, ob ich für sie putzen könnte oder ihre Hunde ausführen oder streichen. Jerry war der Einzige, der mir einen Job gab. Sie haben den beschissenen Garten gesehen, oder? Es gibt nicht mal genug Gras, dass sich ein Rasenmäher lohnt, also hat er einen Trimmer gekauft und gesagt, er würde mir 20 Scheine geben, wenn ich das Gras beschneide. Wenn das Zeug zu hoch wächst, beschwert sich die Hauseigentümergeinschaft, also kümmer ich mich rechtzeitig drum. Sie wollen meine Dienste vielleicht auch in Anspruch nehmen, denn mit Verlaub: Ich kann Sie mir irgendwie nicht vorstellen, wie Sie bei über 30 Grad den Rasentrimmer schwingen.«

Ich auch nicht, dachte er. »Tevi, wissen Sie, was ›verworren‹ bedeutet?«

»Keine Ahnung – vermutlich am Arsch, chaotisch, oder?«

»Genau. Sie erzählen ganz schön verworren; Ihre Antwort auf meine Frage ist in der Tat sehr chaotisch und voller Abschweifungen. Ich habe nicht nach dem Rasentrimmer gefragt oder nach sonst etwas, sondern nur danach, was Sie meinten, als Sie sagten, Sie hätten bei ihm *gesessen*, wenn er im Keller psychedelische Drogen konsumierte.«

Sie verdrehte die Augen. »Scheiße, Mann, ich wollt Ihnen nur erklären, wie ich Jerry überhaupt getroffen hab. Am Ende engagierte er mich für eine Menge Kram, staubsaugen, das Bad und die Küche putzen und, na ja, andere Sachen ...«

Ihre Sprechpause ermöglichte Tilling eine Denkpause. »Was für andere Sachen?«

Sie zuckte die Achseln. »Jeden Freitag gab er mir 50 Dollar, damit ich ihm einen blies, und dann bestellte er mir Essen von einem Lieferdienst meiner Wahl. Er war klasse. Und man muss einen Kerl echt bewundern, der mit fast 90 noch einen steinharten Ständer hinkriegt. Ich schwöre, man konnte den antippen, und er wippte wie ein verdammtes Sprungbrett.« Sie kicherte. »Und er konnte mächtig abspritzen. Jerry hatte keine Probleme mit diesem Vergrößerte-Prostata-Scheiß.«

Tilling war sprachlos.

»Sie haben gefragt«, sagte sie.

»Ja, ähm, ja, das hab ich wohl«, antwortete er nun. »Ich hätte nur keine ganz so detaillierte Antwort erwartet ...«

»Damit Sie's wissen, das Angebot gilt auch für Sie. Wenn Sie ein Arschloch wären, hätte ich das sicher längst gemerkt. Sie scheinen okay zu sein.«

Wieder schwieg Tilling leicht schockiert. *Ich hab kein Sprungbrett zu bieten, fürchte ich.* »Nun, Tevi, darüber müsste ich ... nachdenken.«

Nach ihrem schamlosen Geständnis schien ihre vorherige fröhliche Haltung zurückzukehren, diese nonchalante Obszönität, die bei ihr lebhaft und freundlich wirkte und so gar nicht trashig. Er wollte gerade erneut nach dem

»Sitzen« fragen, aber sie nahm ihren nun eher autobiografisch gefärbten Faden wieder auf.

»Keine Ahnung, was ich ohne Jerry gemacht hätte. Als ich ihn zum ersten Mal traf, war ich ziemlich am Arsch. Ich war auf der Straße, hab mich verkauft, hab Drogen verkauft. Ich hab sogar Pornos gemacht. Herrje, was für eine Schlampe, hm?«

Das stachelte Tillings Neugier an; er war schon immer ein wenig voyeuristisch gewesen. »Wirklich? Echte Pornos?«

»Klar«, sagte sie leichthin. »Auch wenn Sie's nicht glauben, in dieser Gegend sind Pornos und Fesselspielchen ziemlich beliebt. Tevi ist kein sehr häufiger Name; geben Sie ihn einfach bei *Clips4Sale* ein, dann sollten meine Sachen gleich kommen. Ich bin nicht stolz auf den ganzen Kram, aber – Scheiße – eine Frau muss tun, was eine Frau tun muss. Ich hatte ein Kind zu füttern, zumindest eine Weile lang. Dann hat der Staat es mir weggenommen und danach musste ich nur meine Tablettenabhängigkeit füttern. Valium, Oxy, Sie wissen schon.« Munter sprang sie auf und ging in die Küche. »Aber das hab ich besiegt. Wenn man oft genug ganz unten aufschlägt, dann hört man entweder auf oder man stirbt. Also hab ich gesagt, scheiß drauf, und aufgehört. Sagen Sie mal, haben Sie noch was von diesem Wein?«

Tilling war noch damit beschäftigt, diese ganzen Informationen zu verarbeiten. »Wein?«

Tevi öffnete einen Schrank und quietschte erfreut. »Dem Himmel sei Dank, er ist noch da!« Mit diesen Worten nahm sie eine Weinflasche heraus. Dann öffnete sie eine weitere Tür und kramte einige Pappbecher hervor.

»Sie kennen sich wirklich gut aus«, sagte Tilling.

»Oh, klar. Ich hab jede Menge Zeit hier verbracht. Aber ich frag mich, warum die Maklerin den Wein nicht mitgenommen hat. Und keine Sorge, *Feuerwasser* macht mir nichts aus. Sie wissen ja, was man über uns ›Indianer‹ sagt.« Tevi lachte. »Ich werd Sie schon nicht skalpieren.«

Tilling deutete auf seine Glatze. »Nicht viel Skalp zu holen.«

Sie goss sich gerade ein. »O Scheiße, ich hab ja nicht mal gefragt. Das macht Ihnen doch nichts aus, oder?«

»Keineswegs, und Sie müssen mir auch nichts anbieten, denn mein Arzt hat mir strengstens geraten, sämtlichen Alkohol zu meiden, wenn ich keinen entschieden zu frühen Tod sterben will.«

»Mist aber auch«, sagte sie.

Tilling schüttelte amüsiert den Kopf. *Jerry hätte wenigstens besseren Wein aussuchen können. Das Zeug ist nicht gerade ein Château Lafitte ...*

Sie setzte sich auf den Küchentresen und kreuzte die Knöchel. »Wo war ich? Oh, übrigens, *Tevi* ist das Hopi-Wort für Tänzerin.« Sie lachte. »Passt: Ich kann ums Verrecken nicht tanzen.«

»Der Hopi-Stamm? Arizona, oder?«

»Japp. Woher wissen Sie das?«

»Ich bin Lehrer, Professor – oder war es. Mehr als drei Jahrzehnte lang«, antwortete Tilling. »Ich habe Geschichte und Anthropologie an verschiedenen Colleges unterrichtet. Und einige Jahre gab ich auch Kurse über mesoamerikanische Ureinwohner und deren antike Kulturen. Deshalb kenne ich auch Stechapfel und Peyote – halluzinogene Hilfsmittel, um Visionen zu bekommen.«

»Cool«, sagte sie und nippte an ihrem Wein.

»Warum sind Sie aus Arizona hierhergekommen?«

»Ist das Ihr Ernst? Da sind im Sommer 48 Grad, hier nur 32. Außerdem musste ich weit weg von meinem Ex. Er war ein Arschloch – ich mein, das waren sie *alle*. Ich hab ein echt gutes Händchen für Kerle, hm? Aber das kann ich niemandem vorwerfen außer mir selbst. Die Kerle mit den größten Schwänzen sind immer auch die größten Idioten.«

Tilling wusste nicht, was er darauf erwidern sollte. »Also, zurück zu Ihrer Geschichte. Jerry hat Sie also dafür bezahlt, dass Sie bei ihm *saßen*, während er sich irgendwelchen Visionen hingab?«

Sie lächelte, als hätte er etwas Albernnes gesagt. »So war das nicht. Jerry war ein abenteuerlustiger Typ; er hat sein ganzes Leben lang nach neuen, ungelösten Rätseln gesucht. Wie diese Kopien, die Sie gefunden haben – Kram, den nur er allein lesen konnte. Wenn man sich das Haus ansieht, würde man das kaum glauben, aber Jerry war stinkreich.«

Diese Aussage fachte Tillings Neugier erneut an. »Tatsächlich? Als was hat er denn gearbeitet? Womit hat er sein Geld verdient?«

Sie sah ihn mit einem zweideutigen Lächeln an. »Das hat er mir nie erzählt. Vielleicht hat er geerbt, oder seine Familie war schon immer reich.«

»Aber wenn er so viel Geld hatte, wofür hat er es ausgegeben?«

Tevi trank ihren Wein und lehnte sich auf die Hände gestützt auf dem Tresen zurück. Diese Pose wirkte ziemlich provokant: die Beine fast unzüchtig gespreizt und die Brüste perfekt zur Schau gestellt. Tilling fragte sich, ob sie das mit

Absicht machte. »Er hat die Welt bereist, jahrzehntelang. Einmal ist er nach Argentinien geflogen, nur um in eine Bibliothek zu gehen.«

»Die *Biblioteca Nacional!*«, rief Tilling aus. »Sie ist sehr berühmt. Ich wollte selbst immer hin, aber ... ich kam nie dazu.«

»Jerry war in total vielen Bibliotheken. Scheiße, in Frankreich, Deutschland, Ägypten, Russland und Ländern, von denen ich noch nie gehört hab – einfach um schrägen Scheiß zu lesen«, sagte sie. »Er fuhr zu alten Schlössern in Europa und Schreinen auf irgendwelchen Bergen in China und Tibet. Und zu den Ruinen von Babylon im Irak oder Iran oder so. Er behauptete, irgendwo habe er mal den Geist von einem Zauberer oder Hexer oder so gesehen – Scheiße, wie hieß das noch? Nina, ähm, nee, Nino-irgendwas.«

Tilling war so gefangen von ihrer Erzählung, dass er ihren Körper gar nicht mehr beachtete. »*Ninive!* Der elende Glückspilz! Das war vor über 3000 Jahren die Hauptstadt des Assyrischen Reichs und die bedeutendste Stadt der Welt.«

Sie ließ ihre Füße in den Flip-Flops über den Rand des Tresens baumeln. »Wow, Sie wissen ja echt Bescheid über den Mist.« Sie blickte zur Decke, als suchte sie dort nach einer Erinnerung. »Jerry ist an alle möglichen irren Orte gereist. Nach Stonehenge, irgendwo nach Deutschland, wo auf irgendeinem Schlachtfeld 100.000 Leute an einem einzigen Tag getötet wurden ...«

»Vermutlich Leipzig«, sagte Tilling. »Napoleons letzte Schlacht – ein Blutbad.«

»Und er ist auf diese Insel geflogen – die Osterinsel –, wo diese riesigen Steinköpfe in den Himmel gucken. Ah, und

wie hieß noch dieses andere – fuck ... Ja! Er war auch in Chorazin; ich glaub, das ist in Israel. Kennen Sie Chorazin?»

»In der Tat«, sagte Tilling. »Es ist eine Ruine und dennoch ein weiterer Ort, den ich gern besucht hätte, was ich aber nie geschafft habe. Vor zwei Jahrtausenden war es ein Dorf am Ufer des Sees Genezareth und wurde laut der Bibel von Jesus verflucht.«

»Richtig! Wow!«, rief Tevi erfreut. »Sie sind ein echt schlauer Kerl ...«

»Danke.«

»... fast so schlau wie Jerry.«

Welche Ehre, dachte Tilling sarkastisch. »Okay, also, warum hat Jerry so viel Geld investiert, um berühmte historische Stätten auf der ganzen Welt zu bereisen?«

»Sagte ich doch, um Wissen zu erlangen. Um Dinge zu lernen, die ihn interessiert haben. Das Abenteuer seines Lebens«, antwortete sie. Dann schenkte sie sich Wein nach.

Das Abenteuer seines Lebens, wiederholte Tilling ihre Worte betrübt. Er selbst war ein Akademiker mit Abschlüssen von Harvard und Columbia; er bezweifelte, dass dieser Jerry gebildeter war als er. Aber ...

Aber ...

In seinem Streben nach Wissen war Jerrys Leben ein einziges großes Abenteuer; auch wenn es ziemlich bizarres Wissen war, dachte Tilling. Und wie war MEIN Leben? Ich habe die letzten 30 Jahre damit verbracht, Studierenden Sachen beizubringen, die eigentlich niemanden mehr interessieren. Jerry dagegen hat die Welt bereist, um all diese Sachen auch wirklich zu SEHEN. Er ist losgezogen und hat es GETAN.

Tilling starrte ins Leere. Er spürte, wie sich tiefe Traurigkeit anschlich.

Ja, er hat es GETAN. Und ich habe immer nur gelesen ...

»Hat jemand Ihren Hund erschossen?« Sie hatte offensichtlich seinen plötzlichen Stimmungswechsel bemerkt.

»Was? Oh, ach ... Im Alter verfallen manche Leute in ein rückwärts gerichtetes Denken.« Tilling starrte weiterhin ins Leere. »Man denkt zurück an all die Dinge, die man nicht getan hat, als man es noch gekonnt hätte ...«

»Ach, *so* alt sind Sie doch gar nicht. Jerry war steinalt, aber er hatte mehr Energie als Leute, die halb so alt waren. Seine Begeisterung hat ihn angetrieben. Das sollten Sie auch versuchen.«

Er sah sie an. *Was begeistert mich denn?*, fragte er sich. Er hatte keine Ahnung. »Osterinsel, Chorazin, die Ruinen Babylons? Das sind alles Orte mit sehr finsterem Ruf. Es scheint, als hätte Jerry sich bevorzugt mit dem Okkulten beschäftigt.«

Sie kicherte. »Stimmt genau. Aber er war jetzt kein Teufelsanbeter oder so; ich mein, er hat keine schwarzen Umhänge angezogen und Ziegen geopfert oder so. Aber ja, Jerry glaubte an das Übernatürliche.«

Tilling nickte mit einem leicht sarkastischen Lächeln. »Und hier haben wir auch schon den Unterschied zwischen mir und Ihrem Freund Jerry. Ich glaube eher nicht an irgendeine Vorstellung des Übernatürlichen.«

»Könnte daran liegen, dass Sie Ihr ganzes Leben lang den Kopf in den Sand gesteckt haben«, sagte sie und fummelte an ihren Fingernägeln herum.

»Wie bitte? Sie wissen doch überhaupt nichts über mich.«

»Muss ich auch nicht. Ist doch offensichtlich. Sie sind ein Streber; ein Typ, der sich in seinen Büchern vergräbt. Das ist das einzige Leben, das Sie kennen ... ähm, mit Verlaub.«

Tilling wusste nicht, ob er beleidigt sein sollte oder nicht. *Ich BIN ein Streber und mein ganzes Erwachsenenleben lang HABE ich mich in meinen Büchern vergraben ...* »Na ja ...«, setzte er an.

»Sagen Sie mir eins«, meinte sie nun. Dabei lehnte sie sich nach vorn und steckte ihre Hände zwischen die Schenkel. Diese Haltung presste ihre Brüste so zusammen, dass Tilling gar nicht anders konnte, als diese genau zu studieren. *Verdammt*, dachte er und hoffte, dass er nicht rot anlief. Wenn gleich Tilling absolut kein sexuelles Wesen war, fühlte er sich erregt. Endlich fuhr sie fort: »Was ist das Aufregendste, das Sie je in Ihrem Leben gemacht haben?«

Ganz wie Lots Frau Edith verwandelte diese Frage Tilling in eine Salzsäule. Sein Geist suchte wie wild nach einer Antwort, aber er brauchte lange, um eine zu finden. »1965 habe ich Mickey Mantle getroffen.«

Tevi runzelte die Stirn. »Wen?«

»Mickey ... Einen sehr berühmten Baseballspieler. Mein Vater hat mich mit ins *Yankee Stadium* genommen.«

Tevi wirkte enttäuscht. »Wollen Sie mich *verarschen*? Das ist alles? Sie haben vor Ewigkeiten irgendeinen idiotischen Baseballspieler gesehen?«

»Das ist keine *Ewigkeit* her, verdammt«, gab Tilling zurück.

Sie sah aus, als müsste sie einen Lachanfall unterdrücken. »Scheiße, Mann, das ist echt übel. Sie tun mir leid. Ihr Leben ist fast vorbei und Sie haben es eigentlich gar nicht gelebt.«

Edward Lee bei FESTA

Bighead

Creekers

Dahmer ist nicht tot (mit Elizabeth Steffen)

Das Schwein

Das Snuff-Haus

Der Besudler auf der Schwelle

Der Höllenbote

Der Hornbrecher

Der Teratologe (mit Wrath James White)

Die Minotauress

Die Romanze von Dunwich

Ein Kühlschranks voller Sperma (mit John Pelan)

Extreme Horror – Eine Anthologie

(als Herausgeber, zusammen mit Frank Festa)

Flesh Gothic

Gewürm

Golem

Goon (mit John Pelan)

Hackfleisch

Haus der bösen Lust

Header

Header 2

Header 3 (mit Ryan Harding)

Incubus

Leichenwald

Mister Torso – und andere EXTREMitäten

Monstersperma

Monstrosity – Die Kreatur

Muschelknacker (mit John Pelan)

Nummer 13 – Geistergeschichten (als Herausgeber)

Porträt der Psychopathin als junge Frau (mit Elizabeth Steffen)

Shifters – Radikal böse (mit John Pelan)

Succubus

Totenglut

White Trash Gothic

White Trash Gothic 2

White Trash Gothic 3

Das Ouija-Schwein

Mr. Tillings Keller

Infos, Leseproben & eBooks:

www.Festa-Verlag.de